kfd

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

leidenschaftlich glauben und leben

Diözesanverband Essen

# VOR ORT

02/2018

Arbeitshilfe der

Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:


| | | |
|---|---|---|
| Ulrike Fendrich | Telefon: | 0201 / 2204376 |
| Elisabeth Hartmann-Kulla | Telefon: | 02327 / 61853 |
| Barbara van de Lücht | Telefon: | 0203 / 6013240 |
| Lydia Schneider-Roos | Telefon: | 0209 / 200033 |


Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:
Leo-Druck GmbH, Robert-Koch-Str. 6, 78333 Stockach

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: www.pfarrbriefservice.de, www.pixabay.com, kfd-Essen und
kfd Bundesverband/Kay Herschelmann

# Vorwort

**Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!**

Das Thema unserer Ausgabe lautet **„Dran bleiben – mutiger werden“**.
Bei der jährlichen kfd-Bundesversammlung in Mainz haben der Bundesverband und die Delegierten aus den einzelnen Diözesen beschlossen, in den nächsten drei Jahren an acht Themenfelder zu arbeiten.
Die acht Themenfelder decken verbandliche Bereiche ("Verbands-/Mitgliederentwicklung", "Geistliche Ämter in der kfd", "Unsere Werte"), theologisch-spirituelle/kirchenpolitische Bereiche ("Dienste und Ämter von Frauen in der Kirche", "Geistlich-spirituelle Dimension des Verbandes", "Ökumene und interreligiöser Dialog") und gesellschaftspolitische Bereiche ("Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit", "Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf") ab.

Auch wir wollen an einige Themenfelder anknüpfen. Deshalb lautet auch im nächsten Jahr das Jahresthema „…dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war.“ Wie es dazu gekommen ist und welche Schwerpunkte gesetzt werden, lesen Sie auf S. 21.
Auf S. 7 bekommen Sie Material an die Hand, wie Sie eine Gruppenstunde über eine mutige Frau der Bibel gestalten können.
Ansonsten finden Sie in dieser Ausgabe auch unseren bewährten Film – und Ausflugtipp (S. 32 u.34).

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Stöbern und wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine gute Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest!

*Barbara van de Lücht*
*(Mitglied im Diözesanvorstand)*

## „Dran bleiben – mutiger werden“

Frau + Mutter berichtete in der Septemberausgabe unter dieser Überschrift von der kfd-Bundesversammlung in Mainz. Im Juni hatten sich 90 Delegierte aus 20 Diözesanverbänden in 8 Workshops mit verschiedensten Themenbereichen der kfd-Arbeit beschäftigt.

Es ging um innerverbandliches wie verstärkte Mitgliedergewinnung um eine starke Stimme in Kirche und Gesellschaft zu bleiben als auch darum durch Zuhören auf die Stimmung an der Basis den Mitgliedsfrauen gerecht zu werden. Aber der Blick war nach außen gerichtet: wie kann die kfd ihre Werte in der Öffentlichkeit vermitteln, ihre Forderungen zur Frage der Ämter in der Kirche und der Diskussion um Geschlechtergerechtigkeit in Beruf und Lebensverlauf durchsetzen?

Zahlreiche Arbeitsansätze wurden dem neugewählten Bundesvorstand ins Aufgabenheft geschrieben. In allen Arbeitskreisen wurde aber auch deutlich: Die kfd muss klare Kante zeigen, ein klares Profil zeigen, deutlich machen: wir wollen nicht die Hälfte vom Kuchen, sondern einen eigenen. **Und mutig sein**.

Dass diese „Mutig-Voran-Stimmung“ durchaus bei den Mitgliedsfrauen vorhanden ist, zeigte sich in den Reaktionen auf den Vortrag von Dr. Chris-

tiane Florin vor den 250 Teilnehmerinnen beim kfd Basistag am 15.September.
Als es um die vorab veröffentlichten Zahlen aus der jüngsten Missbrauchsstudie in der katholischen Kirche und die Erschütterung und

Verzweiflung ging, die diese im Kirchenvolk hervorgerufen hatten, standen die Frauen fast auf den Stühlen. Wäre der zeitliche Rahmen nicht so eng gewesen, wären sie bereit gewesen, einen Bus zu chartern und zum Protestmarsch nach Fulda aufzubrechen.

Für sie war die Pressemitteilung des Bundesverbandes vom 24.09. sicher ein Schritt in die richtige Richtung, aber er hätte doch noch schärfer ausfallen können.

*Redaktionelles Kästchen: „Missbrauch in der Kirche: kfd fordert Durchbrechen „der männliche Präsenz“*

kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil: „Tiefgreifende Reformen sind unvermeidlich. Es muss endlich deutlich werden, dass die katholische Kirche

veränderungswillig ist. Zentrale Schritte sind für uns eine strukturelle Erneuerung, die deutlich mehr Frauen den Zugang zu Leitungsfunktionen ermöglicht und die Frage nach Diensten und Ämtern von Frauen in der Kirche neu stellt. Es ist längst fünf vor zwölf!“ …
Es gehe dabei vor allem um einen glaubwürdigen Umgang mit der begangenen Schuld, da noch immer die vornehmlich männlichen Strukturen in der katholischen Kirche die Vertuschung von Übergriffen und Gewalt ermöglichen – auch gegen Frauen. …

Nachdem im Jahr 2010 erstmals in großem Umfang Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche bekannt und einige Maßnahmen zur Aufklärung ergriffen wurden, geht es der kfd heute nicht mehr nur darum, Enttäuschung oder Betroffenheit zu demonstrieren. …

*Frauke Westerkamp u. Maria Friese*
*Diözesanvorsitzende*

# DRAN BLEIBEN, MUTIGER WERDEN!

## Abigajil – Die mutige und kluge Frau eines törichten Mannes

Wir haben die Zukunft nicht in der Hand, wir können sie nicht machen. Und trotzdem: Sie ist auch ein Ergebnis unserer Handlungen heute, mit denen wir auf die Herausforderungen reagieren oder nicht reagieren. An Grenzen, die unsere Wirklichkeit im persönlichen Alltag, in der kfd, in Kirche und Gesellschaft markieren, geraten wir immer wieder. Und meistens sind wir immer und immer wieder bemüht, wenigstens das Beste aus einer Situation zu machen; aber die Grenzen selbst bleiben. Oft fehlt uns der Mut, oft trauen wir uns etwas nicht zu, oft meinen wir, dazu wäre vielleicht jede/r andere, aber nicht ausgerechnet wir berufen. Deshalb tut es gut, nach Quellen für unseren Mut zu suchen. Es tut gut, nach Frauen Ausschau zu halten, die vielleicht ähnliches empfunden und doch Großes gewirkt haben.

### Frohen Mutes

Die Geschichte des Wortes „Mut“ weist unterschiedliche Verzweigungen auf. „Muod“ bedeutete im Altgermanischen „erregt sein, nach etwas trachten“. Diese Bedeutung hat sich etwa erhalten in der Redewendung „an jemandem sein Mütchen kühlen“. „Muth“ bedeutete außerdem die Hoffnung auf einen guten Ausgang. Eine Frau „frohen Mutes“ glaubte an den Erfolg ihrer Unternehmung. Wer mutlos war, war keineswegs ängstlich, sondern hoffnungslos.
Außerdem hängt „Mut“ zusammen mit „Gemüt“, mit Großmut, Kleinmut, Sanftmut, Wankelmut, Schwermut, Hochmut und Missmut. Das äußerlich sichtbare Tun einer Jeden von uns hat eine Geschichte in unserem Inneren.
„Ich kann das nicht.“ „Ich kann das nicht so gut wie die anderen.“ „Was sollen die Leute denken, wenn ich mich so in den Vordergrund dränge?“ “Was soll ich schon bewirken können?“ Solche Barrieren in den Köpfen, Zweifel und Bedenken hindern uns an der Ausübung unserer Begabungen. Angst vor Konflikten und Ablehnung haben sich bei vielen tief im Innern eingegraben.

Impuls zum Nachdenken: Welche „inneren Anteile“ stimmen in mir zu, wenn ich einen Traum, ein Ziel, habe? Was in mir zögert, zweifelt, bringt Einwände vor? Einigen sich die „Teilpersönlichkeiten“ und lassen mich „mutig“ vorangehen? Wer oder was würde mir helfen, mutiger zu sein?

- *Je nach Situation der Gruppe könnte hierüber ein Erfahrungsaustausch erfolgen, entweder in kleinen Murmelgruppen oder in der Gesamtgruppe.*

Starke Frauen sind auch mutige Frauen: Frauen, die etwas wagen und riskieren, ohne gleich zu wissen, was daraus entstehen wird. Vielen ist das Mutig-Sein nicht in die Wiege gelegt – im Gegenteil: Sie haben es sich nach und nach erobert, indem sie Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewannen, die Energie spürten, Schritte nach vorne zu gehen – gerade auch ins Ungewisse und auch dabei Unterstützung erfuhren.

**Die Geschichte klingt wie ein Märchen: Die Erzählung von Abigajil im Alten Testament.**

Nur eine einzige – allerdings sehr ausführliche Geschichte in der Bibel erzählt von Abigajil. Aber diese Geschichte im Alten Testament im Ersten Buch Samuel (1 Sam 25,2-42) ist es wert, bedacht zu werden.

Worum geht es hier? Die Geschichte führt uns in die Zeit des Aufstiegs Davids zum König von Israel, etwa um 1000 v. Chr. Bevor David König wurde, lebte er – auf der Flucht vor König

Saul – mit seinen Söldnertruppen eine zeitlang sozusagen im „Untergrund“ in den Wüsten Judas. Dort trifft er auf die Hirten des reichen Herdenbesitzers Nabal. David könnte sich und seine Männer durch Raubzüge ernähren. Er verzichtet aber auf Gewalt, gewährt Nabals Hirten vielmehr Schutz und erwartet dafür eine Gegenleistung, einen Lohn.

In diesem Zusammenhang begegnet uns Abigajil. Sie ist die Frau des reichen Herdenbesitzers Nabal aus Maon im südlichen Juda, der in der Gegend aber nicht nur wegen seines Reichtums, sondern auch wegen seiner mit Starrsinn gepaarten Dummheit und Grobheit bekannt ist. Seine Frau hingegen wird

wegen ihrer besonderen Klugheit und Schönheit gerühmt, zudem wird im Verlauf der Erzählung deutlich, dass sie sehr redegewandt ist und gewohnt, eigenständig und mutig zu handeln. Sie besitzt ein feines Gespür für schwierige Situationen, Wachheit, Einsicht, Zartgefühl, richtiges Urteilsvermögen und nicht zuletzt auch prophetische Weisheit.

Es ist die Zeit der Schafschur und deren Ende wird als großes Fest gefeiert: Essen, Trinken, Tanz und Fröhlichkeit. Hieran möchte David Anteil haben. Er schickt eine Abordnung zu Nabal und lässt ihm und seinem Haus durch seine Boten den Friedensgruß bringen und den Lohn dafür einfordern, dass sie seine Herden und ihre Hirten beschützt haben. Stur und überheblich wird Nabal charakterisiert. Er verweigert das Erbetene, ja nicht genug, er verhöhnt David: „Wer ist er schon? Von seiner Art gibt es viele." Das ertragen Menschen nicht gut, wenn sie lächerlich gemacht werden. Ihr verletzter Stolz lässt sie auf Revanche sinnen. David kocht vor Zorn: er plant Nabal und seine Männer zu vernichten.

**Abigajil handelt**

und durchkreuzt Davids Plan. Knechte ihres Mannes rufen sie um Hilfe an: „Sieh zu, ob du noch etwas retten kannst!" Offensichtlich trauen sie der Hausherrin zu, noch verhindern zu können, was der unbeherrschte Hausherr heraufbeschworen hat. Klug wie Abigajil ist, erfasst sie die Situation und handelt mutig. Was ihr Mann als Gabe verweigert, stiftet sie umso reichlicher: Schlachtfleisch, Brot und Wein, geröstetes Korn, Feigen und Rosinenkuchen. Mit diesen Gaben wird sie den aufgebrachten David zu besänftigen versuchen. Wie ernst die Lage ist, in der sich alle befinden, macht Davids Selbstgespräch (Vers 21) deutlich.

Abigajil reitet selbst David entgegen, geht also offen auf den Konfliktpartner zu. Sie riskiert es, sich David und seinen Männern als Frau allein auszuliefern, sie nimmt alle Schuld auf sich, und sie unterwirft sich David in Worten und Gesten. Ihre Höflichkeit erscheint fast übertrieben und hebt sich krass vom Verhalten ihres Mannes ab. An dieser Stelle kommt Abigajils Klugheit und Mut in besonderer Weise zum Vorschein. Mit dem richtigen Gespür und Urteils-

vermögen begibt sie sich in die Auseinandersetzung mit David. Sie versucht, den Konflikt herunterzufahren, die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Abigajils Argumentation ist ein klassisches Beispiel für das „Herunterfahren“ eines Konfliktes (Deeskalation). Zunächst beruhigt sie David, indem sie im Gegensatz zu Nabal, Davids Überlegenheit anerkennt. Ihr Kniefall vor David, ihr Schuldeingeständnis, ihre Eigenbezeichnung als „Magd“ (sie, die stolze Frau eines reichen Herdenbesitzers!) und nicht zuletzt die mitgebrachten Lebensmittel – mehr als David gefordert hatte – dämpfen Davids Zorn. Gibt Abigajil klein bei und demütigt sich vor David? Kommt David also mit seinen Machtgebaren und seiner Gewaltandrohung durch? Es scheint so. Abigajil jedoch handelt hier, wie später ihrem Ehemann Nabal gegenüber „situationsbezogen“. Geschickt ergreift sie ihren Vorteil, nutzt das Überraschungsmoment gegenüber David und spricht ihn an. Wer zuerst spricht, bestimmt das Thema. Abigajil ist klar, dass vor einer sachlichen Argumentation mit David, die Wogen geglättet werden müssen. Ihre Rede ist gekonnt, und wir erfahren nicht, ob sie es irgendwann einmal gelernt und geübt hat. Was wir wissen, ist, dass man so etwas lernen und durch Üben verbessern kann, gleichgültig wie alt man ist. Abigajil hat sich in andere Menschen hineinversetzt, in die Knechte ihres Mannes, in David und seine Leute und hat gespürt, was deren berechtigte Erwartungen waren. Sie hat sich selbst – nach Erfordernis der Situation – zurückgenommen, hat verhandelt und argumentiert.

Abigajil scheut den Konflikt nicht. Das erfordert Mut. Vielleicht wird ihr das auch nicht ganz leichtgefallen sein, der Text lässt uns darüber im Unklaren. Sie kann nicht wissen wie die Auseinandersetzung ausgehen wird, auch wenn sie durch ihre Geschenke vorzubeugen versucht. Mut ist nicht machbar; aber sich von der Angst vor Konflikten zurückschrecken lassen, ist nach dieser Geschichte in jedem Fall der schlechtere Weg. „Tu es mit Angst, aber tu es!“ würde uns Abigajil heute ermutigen. „Deeskalation“, stufenweise Abschwächung bedeutet keineswegs Unterwürfigkeit, sondern lässt auf eine realistische Einschätzung der Lage schließen.

Die zweite Handlungsweise, die Abigajil einsetzt, weist sie als engagierte Jahwe-Anhängerin aus. David soll sich die Hände nicht unnötig mit Blut besudeln; denn Gott hat noch Größeres mit ihm vor. Diese weitsichtigen Prophezeiungen sind begleitet von kräftigen Segenswünschen für David und ebenso kräftigen Flüchen gegen alle seine Feinde. Abigajil bezeichnet sich selbst als Gesandte Jahwes, die David vor großer Blutschuld bewahren soll (V.26). „Eindeu-

tig liegt hier das theologische Zentrum der Erzählung. Die Frau Abigajil redet im Namen Jahwes, wenn sie David von seinen blutigen Plänen abzubringen versucht. Gott schickt David diese Frau, um seinen Willen kundzutun, und Abigajil ist in diesem Moment Gottes Prophetin. Genau dies wird ihr ja von David bestätigt: Gepriesen sei der HERR, der Gott Israels, der dich mir heute entgegengeschickt hat. Gepriesen sei deine Klugheit und gepriesen seist du, weil du mich heute daran gehindert hast, Blutschuld auf mich zu laden und mir selbst zu helfen (V. 32f). Gott ist gegen sinnloses Blutvergießen, und es ist in jeder Hinsicht bemerkenswert, dass hier, eingereiht in die Tradition der großen Propheten Israels, eine Frau diese Botschaft verkündet und die Sache Gottes mit Erfolg führt." (Silvia Schroer, Abigajil. Eine kluge Frau für den Frieden. In: Karin Walter, Hg., Zwischen Ohnmacht und Befreiung, Freiburg 1988)

Abigajil sagt David Versöhnung bzw. das Ausbleiben von Blutvergießen zu und erreicht es! Und so beten auch heute Frauen immer wieder um die Gabe, einen Beitrag zum Frieden und der Versöhnung auf allen möglichen Ebenen zu leisten. Wie viel Versöhnungs- und Friedensarbeit leisten Frauen tagtäglich im privaten wie im öffentlichen Bereich!

Der Rest der biblischen Geschichte ist schnell erzählt. Als Abigajil nach Hause zurückkommt, hält Nabal ein Trinkgelage ab und ist selbst völlig betrunken. Es erscheint ihr nicht sinnvoll, ihm von dem Geschehenen zu berichten, sondern verschiebt es auf den nächsten Tag. „Da versagte das Herz in seiner Brust" und „nach etwa zehn Tagen schlug der Herr den Nabal, so dass er starb" (V38). Der biblische Erzähler sieht in Nabals Tod die Strafe Gottes.
Der Tod Nabals lässt Abigajil als kinderlose Witwe – in der Bibel das Bild einer wehrlosen Frau, die niemanden hat, der sie schützt und ernährt – zurück. Als David von Nabals Tod erfährt, schickt er Boten zu Abigajil, um ihr auszurichten, er wolle sie zur Frau nehmen. Sie willigt ein, wird in der Ehe mit David Mutter eines Sohnes ((2 Sam 3,2-3; 1 Chr 3,1) und ist der Zeit gemäß, immer eine von mehreren Frauen, die David hat.

**Anregungen für die Arbeit mit dem Text:**

(Da der Bibeltext sehr lang ist, wird hier auf den Abdruck des Textes verzichtet. Bitten Sie die Teilnehmerinnen eine eigene Bibel mitzubringen bzw. fertigen Sie Kopien des Textes an.)

1.) „Klug und mutig handeln“ in die Mitte eines Plakates schreiben und die Teilnehmerinnen einladen, spontane Gedanken dazu zu äußern und zu notieren.
Tauschen Sie sich anschließend darüber aus. Fällt etwas besonders auf?

2.) Als Einstieg in die Geschichte die erste Hälfte des Bibeltextes (1 Samuel 25, 1-17) laut lesen. Hintergrundinformationen können anhand dieses Artikels gegeben werden.

- Versuchen Sie, sich ein Bild von der Situation zu machen, von David, Nabal und Abigajil. Was wird über sie im Text ausgesagt?
- Sammeln Sie Ideen für eine mögliche Abwendung des drohenden Unheils durch Abigajil.

3.) Lesen Sie die zweite Hälfte des Textes (1 Samuel 25, 18-44) laut vor, bzw. lassen die Verse im Wechsel lesen

- Sammeln Sie erste Reaktionen, eigene Ansichten auf den Text hin.
- Untersuchen Sie Abigajils Verhalten auf Klugheit und Mut hin.
- Vergleichen Sie dies mit den eingangs gesammelten Ideen und ergänzen diese ggf..

**Impulse für unser Leben:**

Abigajil hat eine Vorbildfunktion. Sie steht gegen Resignation, gegen die Angst zu klein und unbedeutend zu sein, gegen die Angst, Gewalt ja doch nicht aufhalten zu können, wenn sie denn schon droht. Die vielfältigen Gaben, die Abigajil in der Erzählung zugeschrieben werden, sollten uns ermutigen und bestärken, auch die eigenen Gaben zu entdecken: Wo bin ich/war ich weise, klug und mutig? Was kann ich von Dir, Abigajil, noch lernen ...?

Zum Abschluss kann folgender Text vorgetragen werden:

**Klug handeln ...**
Klug handeln heißt nicht
So dumm sein und eine Situation falsch einschätzen
So gierig sein und nur seinen Besitz sehen
So egoistisch sein und Bedürfnisse der anderen nicht wahrnehmen
So überheblich sein und sich über andere stellen
So unbeweglich sein und den richtigen Zeitpunkt verpassen.

Klug handeln heißt
Die Sinne offen halten für das, was geschieht
Wahrnehmen, was andere mir mitteilen wollen
Beziehungen knüpfen, wo sie dem Leben dienen
Handeln, wo mein Handeln förderlich ist
Verantwortung übernehmen, wo sie gefragt ist
Konflikte nicht scheuen, wo sie klärend sind
Vertrauen schenken, wo es verloren gegangen ist.

Klug handeln heißt schließlich
Frieden schaffen, damit alle leben können.

Hedwig Lamberty-Zielinski

(aus: „Gepriesen sei deine Klugheit“, Davids Lobeshymne auf eine gescheite Frau: Abigajil, in: Die Mitarbeiterin 5/2003)

*Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin des kfd-Pfarrverbandes Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen*

# Impulse für die Statements des Bundesverbandes

**Wir laden Sie ein, in Ihren Vorständen, Mitarbeiterinnen-Runden und Gruppen über die Mitteilungen des Bundesvorstands zu diskutieren. Folgende Impulse können dabei eine Hilfe sein:**

- Was ist Ihr erster Eindruck, wenn Sie das Statement lesen?
  **Methode**: Machen Sie ein so genanntes **Blitzlicht,** d.h. reihum formuliert jede Teilnehmerin **einen Satz**, der von den anderen Teilnehmerinnen **nicht** kommentiert wird.
- Haben Sie persönliche Erfahrungen mit dem Thema?
  **Methode**: Bilden Sie so genannte **Murmelgruppen**, d.h. tauschen Sie sich max. drei Minuten lang leise in kleinen Gruppen oder zu zweit aus. Wenn Sie mögen, teilen Sie Ihre Beiträge der ganzen Gruppe mit.
- Gibt es einen Begriff, eine Formulierung, der/die Ihren Widerspruch weckt oder dem/der Sie zustimmen?
  **Methode:** Stellen Sie den Teilnehmerinnen die einzelnen Statements als Kopie zur Verfügung und fordern Sie sie auf, ein Plus + für **Zustimmung** oder ein Minus – für **Ablehnung** an den Rand zu zeichnen.

**Bei allen Impulsen ist es wichtig, dass Sie miteinander ins Gespräch kommen. Denken Sie daran, dass jede Meinung wichtig ist.**

*E. Hartmann-Kulla*

„Für konfessionsverbindende Paare ist oft nicht nachvollziehbar, dass die/der evangelische Partner/in nicht die Eucharistie empfangen darf. Oft suchen Paare daher eine private Lösung. Unsere Vision ist deshalb die baldige Verwirklichung gegenseitiger Gastfreundschaft in Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft, wo sie noch nicht besteht."

kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil

kfd

„Ein gesetzliches Rückkehrrecht ist ein wesentlicher Schritt zu mehr Gleichberechtigung in der Arbeitswelt und zur Schließung der Lohnlücke zwischen Frauen und Männern. Teilzeitarbeit aufgrund von Familien- und Pflegearbeit darf sich nicht nachteilig auswirken."

kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil

kfd

**Entscheidungen, die im Haushalt getroffen werden, und die Art und Weise, wie Hausarbeit erledigt wird, wirken sich auf Wirtschaft, Umwelt und Schöpfung aus.**

*Am 21. März ist Welttag der Hauswirtschaft*

kfd

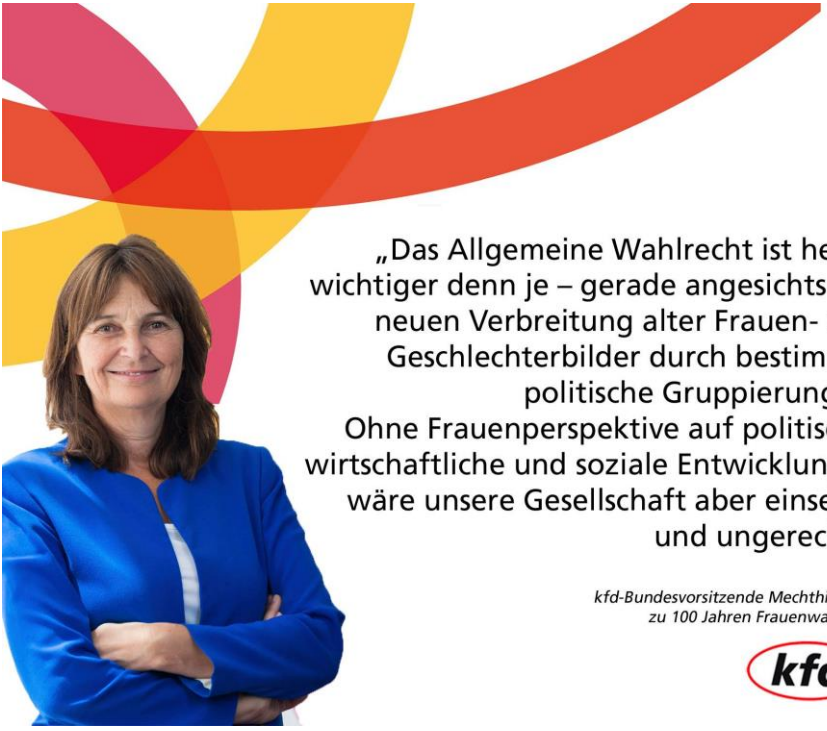
„Tiefgreifende Reformen sind unvermeidlich. Es muss endlich deutlich werden, dass die katholische Kirche veränderungswillig ist.

Zentrale Schritte sind für uns eine strukturelle Erneuerung, die deutlich mehr Frauen den Zugang zu Leitungsfunktionen ermöglicht und die Frage nach Diensten und Ämtern von Frauen in der Kirche neu stellt.

Es ist längst fünf vor zwölf!"

kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil
zum Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche

kfd


„Das Allgemeine Wahlrecht ist heute wichtiger denn je – gerade angesichts der neuen Verbreitung alter Frauen- und Geschlechterbilder durch bestimmte politische Gruppierungen.
Ohne Frauenperspektive auf politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen wäre unsere Gesellschaft aber einseitig und ungerecht."
kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil
zu 100 Jahren Frauenwahlrecht
kfd

„Wir halten dieses Gesetz für einen Meilenstein hin zur Gleichstellung und erhoffen uns, dass auch mehr Männer zeitlich begrenzt ihre Arbeitszeit reduzieren, um Familienaufgaben übernehmen zu können."
kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil
zur Verabschiedung des Brückenteilzeitgesetzes
kfd

„Ehrenamtlich Tätige erbringen eine Arbeit,
die den Mitmenschen und dem
Gemeinwohl zugute kommt.

Sie wird zusätzlich zur Erwerbs- und
Familienarbeit geleistet und ist als dritte
Säule gesellschaftlich notwendiger Arbeit
zu betrachten."

*aus dem kfd-Positionspapier „Ehrenamtlich arbeiten"*

kfd

**Mit gutem Gewissen genießen**

Fair gehandelter kfd-Kaffee
aus kontrolliert biologischem Anbau

kfd

# Zitate zum Thema „Mut“

Fallen ist weder gefährlich noch eine Schande. Liegenbleiben ist beides. (Konrad Adenauer)

Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein, feige sein heißt. (Marie von Ebner-Eschenbach)

Man kann meist viel mehr tun, als man sich gemeinhin zutraut. (Aenne Burda)

Ihre Zeit ist begrenzt, also verschwenden Sie sie nicht damit, das Leben eines anderen zu leben. Lassen Sie sich nicht von Dogmen in die Falle locken. Lassen Sie nicht zu, dass die Meinungen anderer Ihre innere Stimme ersticken. Am wichtigsten ist es, dass Sie den Mut haben, Ihrem Herzen und Ihrer Intuition zu folgen. Alles andere ist nebensächlich. (Steve Jobs)

Man entdeckt keine neuen Erdteile, ohne den Mut zu haben, die alten Küsten aus den Augen zu verlieren. (André Gide)

Jeder Mensch ist ein Clown, aber die wenigsten haben den Mut, es zu zeigen. (Charlie Rivel)

Ganz und gar man selbst zu sein, kann schon einigen Mut erfordern. (Sophia Loren)

Wer zugibt, dass er feige ist, hat Mut. (Fernandel)

Wer Geduld sagt, sagt Mut, Ausdauer, Kraft. (Marie von Ebner-Eschenbach)

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen. (I. Kant)

**Woher kommt das Wort „MUT“?**

Quelle: DWDS

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache

Verwandte Wörter:
Mut · Unmut · mutig · muten · vermuten · vermutlich · Vermutung · zumuten · Zumutung · mutmaßen · mutmaßlich · Mutwille · mutwillig · Übermut · übermütig

**Mut** m. ‘Kühnheit, Unerschrockenheit’, ahd. *muot* ‘Kraft des Denkens, Seele, Herz, Gemütszustand, Gesinnung, Gefühl, Absicht, Neigung’ (8. Jh.), mhd. *muot*, asächs. *mōd*, mnd. *mōt*, *můt*, mnl. *moet*, nl. *moed*, afries. aengl. *mōd*, engl. *mood* ‘Stimmung, Laune’, anord. *mōðr* ‘Zorn, aufgeregter Sinn’, schwed. *mod* ‘Mut, Beherztheit’, got. *mōþs* ‘Zorn’ (germ. **mōþa-*). Vielleicht sind vergleichbar griech. *mṓ* **...**

*Elisabeth Hartmann-Kulla*

# Aus dem Diözesanverband

## Ankündigung Jahresthema 2019

HANNES WADER

Heut hier, morgen dort Lyrics

Heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muss ich fort,
hab' mich niemals deswegen beklagt.
Hab es selbst so gewählt,
nie die Jahre gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.

**Das Jahresthema von 2018 - „… dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war.“ - begleitet uns mit einem anderen Schwerpunkt auch im neuen Jahr.**

In diesem Jahr lag der Akzent auf der persönlichen Ebene der Frauen. Viele Gespräche haben deutlich gemacht, dass im Leben von Frauen immer wieder Vieles ganz anders wird. Das kann zum einen aktiv herbeigeführt und selbst gestaltet sein. Dann werden Änderungen meistens positiv erlebt. Aber es gibt auch die Situationen, in denen Frauen sich Veränderungen hilflos ausgeliefert fühlen, Situationen, die sie hinnehmen müssen und nicht beeinflussen können.

Bei der Arbeit mit dem Jahresthema ging es bisher darum, den oft gewählten Strategien – Festhalten, Bewahren – nachzuspüren, die Frauen in solchen Situationen entwickeln. Um sie dann zum Loslassen zu ermutigen, damit ihre Energien frei werden und in Neues einfließen können. Das Tun der Botschafterin für das Jahresthema, Maria von Magdala, konnte dabei ermutigend auf die Frauen wirken.

Im neuen Jahr werden wir den Blick weiten und verstärkt auf die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen schauen, die das Leben von Frauen prägen. Veränderungen, denen wir uns stellen müssen, obwohl wir uns doch nach Beständigkeit sehnen. Nach möglichst gleichbleibenden Rahmenbedingungen, die uns das Gefühl von Sicherheit geben. Denn in all den Veränderungsprozessen verlieren oft stützende Säulen in unserem Leben ihre Kraft. Da wird öffentlich, dass die Institution Kirche, Wächterin über die Fragen von Schuld und Vergebung, jahrelang zahllose Missbrauchsfälle vertuscht und die Täter geschützt hat. Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften werden inzwischen akzeptiert, ja, sogar die Ehe für alle. Unsere christliche Glaubensgemeinschaft wird immer kleiner, viele Menschen kennen die Inhalte unseres Glaubens nicht mehr. So sind wir als glaubende Christinnen und Christen für einen gro-

ßen Teil unserer Mitmenschen zu Fremden geworden. Fremde im eigenen Land, im eigenen Kulturkreis! Dazu umgeben von vielen Strömungen, die wir nicht kennen. So begegnen wir Menschen aus fernen Ländern, die in völlig anderen Kulturkreisen groß geworden sind. Sie sind uns mit dem, was ihr Leben geprägt hat, fremd. Denen wir aber auch fremd sind zum Beispiel mit den Lebensentwürfen von Frauen in Westeuropa.
In solchen Situationen müssen bestehende Sicherheiten oft scheinbar über Bord geworfen werden. Wir verlassen den sicheren Boden, der uns einen festen Stand gibt, von dem wir uns getragen fühlen. Um es mit einem Bild aus der Schifffahrt zu beschreiben: Wir tauschen den festen Boden ein gegen einen bewegten, einen instabilen Grund, auf dem wir uns neu ausbalancieren müssen. Das kennen wir, wenn wir mit einem Boot auf einen See hinausfahren. Seeleute oder Fischer erleben das immer wieder. Dieser ständige Wechsel gehört zu ihrem Leben dazu.
Die Bibel erzählt, dass Jesus Fischer ausgewählt hat, mit denen er zusammenarbeiten will. Er hat also ganz bewusst Menschen zu seinen Jüngerinnen und Jüngern gemacht, die den Mut hatten, ja, für die es eine alltägliche Erfahrung war, den sicheren Boden zu verlassen, sich auf einen bewegten Grund einzulassen. Im Vertrauen auf das, was sie tun, in der Zuversicht, dass alles gut wird, jedoch ohne sicher zu wissen, was geschehen wird.
Mit diesen Alltagserfahrungen waren die Fischer für ihr neues Leben als Wegbegleiter Jesu bestens geeignet. Und so konnte Jesus sie auch ohne Ausstattung vor sich her in Dörfer und Städte schicken. Im Lukasevangelium lesen wir, dass er sendet 72 ArbeiterInnen mit der Aufforderung aussendet: „Geht! Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe!“ (Lukas 10, 1-9) Sie lassen alle Sicherheiten, jeglichen Schutz zurück, sie gehen völlig offen auf ihre Aufgabe zu – allerdings: zu zweit. Ein schönes Zugeständnis, dass Jesus ihnen macht.
2019 wollen wir verstärkt der Frage nachgehen, wie Frauen in Zeiten von vielfältigen Veränderungen das Gefühl von Unsicherheit aushalten und Vertrauen neu entwickeln können. Wie kann es ihnen gelingen, auf einem unsicher gewordenen Grund wieder einen festen Stand zu finden? Was kann ihnen helfen, dass sie sich zum Beispiel im Umgang mit fremden Kulturen nicht verunsichert fühlen? Dass sie sich in der Begegnung mit unbekannten Lebensentwürfen, mit gegensätzlichen Meinungen nicht haltlos fühlen? Wie kann eine Haltung der Zuversicht wachsen angesichts von Verlusterfahrungen oder im Blick auf neue unbekannte, vielleicht sogar bedrohlich wirkende Herausforderun-

gen? Was kann Frauen immer wieder neu Mut machen, zuversichtlich auf Veränderungen zu reagieren?
Für Sybille Tobler, eine Autorin und Beraterin, die sich auf das Thema Neuanfänge spezialisiert hat, gehören Veränderungen zum Leben dazu. Sie sind „die Essenz des Lebens, ob man das will oder nicht. Das Wichtigste ist, zu begreifen, dass man Situationen nicht ausgeliefert ist, sondern sie mitgestalten kann und jederzeit die Regie übernehmen kann“ (vgl. Frau und Mutter Nr. 09, 2018, Seite 5). Der Mut, Veränderung anzunehmen, dabei die eigene Komfortzone zu verlassen, eröffnet neue Chancen und Freiheiten für das weitere Leben. Das gilt für die Männer und Frauen, die Jesus in seine Nachfolge berufen hat, die Fischer vom See Genezareth, die Jüngerinnen und Jünger, die Jesu vor sich her sendet. Das gilt aber auch für Noomi und ihre Schwiegertochter Rut. Sie gestalten ihr Leben aktiv. Die Aufbrüche in ihrem Leben, die Veränderungen, die sie auf sich nehmen, führen dazu, dass ihr Leben sich positiv verändert, dass es eine neue Qualität erhält. Sie können auch uns heute Mut machen. Mut dazu, dass wir uns auch verändern und weiterentwickeln, wenn wir uns auf Veränderungen einlassen, wenn wir Veränderungen an uns heranlassen.

„Nichts bleibt wie
Es ist es wandelt sich
Und mich.“

*Rose Ausländer*

Der Prophet Jesaja stärkt die Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft. Im Auftrag Gottes tröstet er sie und lädt sie ein, Gott zu vertrauen. Seine Worte können auch uns heute helfen, mit Zuversicht auf Veränderungen zu reagieren:

„Denkt nicht mehr an das, was früher war;
auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr!
Siehe, nun mache ich etwas Neues.
Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“
*(Jes 43, 18-19)*

Oder, wie es der Sänger Mark Forster mit modernen Worten beschreibt: „Egal, was kommt, es wird gut, sowieso. Immer geht ne neue Tür auf, irgendwo.“

## Das Jahresthema – „ …dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war“! – *auch in Ihrer Gemeinschaft*

Viele kfd-Gemeinschaften und Pfarrverbände beschäftigen sich mit dem Jahresthema und tanken so neue Kraft für die Arbeit im Verband. Das kann im Rahmen einer Arbeitstagung oder eines Besinnungstages geschehen, ganztägig oder auch zeitlich begrenzt – ganz nach Ihrem Bedarf.
In der kreativen Beschäftigung mit dem Jahresthema auf der Grundlage der biblischen Erzählung von der Aussendung der 72 JüngerInnen (Lukas 10, 1-9) können die Teilnehmerinnen für sich entdecken, wie sich ein Weitergehen zu zweit, aber ohne die üblichen Sicherheiten – „ohne Geldbeutel, ohne Vorratstasche, ohne Schuhe“ - auf ihr persönliches Leben, aber auch auf den kfd–Verband auswirken kann, sei es für die Gemeinschaft vor Ort oder für die kfd als größten Frauenverband.
Auch im nächsten Jahr bieten wir einen Workshop zum Jahresthema an. Dazu darf ich Sie jetzt schon einladen: Ich werde Ihnen Material zur Verfügung stellen und Sie mit der neuen Schwerpunktsetzung des Themas vertraut machen. Dabei steht die Frage im Vordergrund: Wie kann angesichts vielfältiger Veränderungen ein Gefühl von Sicherheit entstehen, eine Haltung der Zuversicht wachsen.
Eingeladen sind alle Frauen, die sich für das Jahresthema und die Umsetzung interessieren. Hinweisen möchte ich auch noch einmal darauf, dass für die einzelnen Veranstaltungen vor Ort auch unsere Honorarreferentinnen angefragt werden können.
Um gerade auch ehrenamtlich tätigen Frauen und auch berufstätigen Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, findet der Workshop statt am:

**Mittwoch, 23.01.2019**
**18.00 bis 21.00 Uhr**
Aula im Bischöflichen Generalvikariat,
Zwölfling 16, 45127 Essen
Teilnehmerinnenbeitrag:
5,00 Euro für Mitglieder
7,50 Euro für Nichtmitglieder

*Ulrike Fendrich,*
*Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband*

## **Frauenkirche „on tour“ –** *erste Erfahrungen mit dem neuen Konzept*

Schon seit einer Weile berichten wir an dieser Stelle über die Veränderungen in der Frauenkirche.
Sie erinnern sich: Seit April 2005 gab es die Frauenkirche als ein zentrales Angebot des Diözesanverbandes in der Kapelle der Franziskusschwestern in Essen-Bedingrade. An jedem ersten Sonntag im Monat wurde dort auf frauengemäße Weise Eucharistie gefeiert. Viele Frauen haben dieses Angebot lange Zeit wahrgenommen, haben sich an diesem Ort zur Eucharistiefeier versammelt. Doch dann wurden auch hier die Zahlen der Besucherinnen geringer, immer weniger Frauen kamen, um die Gottesdienste mitzufeiern.
Deswegen hat der Diözesanverband 2017 des Experiment Frauenkirche „on tour“ gestartet und das Konzept einer ***„Geh-hin-Kirche“*** entwickelt. Viermal im Jahr macht sich die Frauenkirche auf den Weg. Sie macht „Halt“ an Orten, die durch ihre besondere Geschichte, ihre ungewöhnliche Gestaltung dazu einladen, dem Wort Gottes anders und neu nachzuspüren. Dazu sind ganz besonders auch die Frauen eingeladen, die in erreichbarer Nähe wohnen. Sie haben dann die Gelegenheit, in ihrem Umfeld in frauengemäßer Weise Gottesdienst zu feiern. So ist die Frauenkirche unterwegs im Bistum Essen, so sucht sie Wege auch zu den Frauen, die das zentrale Angebot nicht wahrgenommen haben. Bisher haben fünf Gottesdienste „on tour“ stattgefunden. Dabei konnten wir erfahren:

- etliche Frauen aus der Frauenkirchengemeinde in Bedingrade gehen den Weg des Diözesanverbandes mit zu den neuen Orten
- zahlreiche Frauen im Umfeld der Gottesdienstorte fühlen sich angesprochen und nehmen das Angebot der Frauenkirche „on tour“ wahr
- sie freuen sich, dass Frauenkirche „on tour“ bei Ihnen Halt macht und mit ihnen Gottesdienst feiern will
- sie fühlen sich als Frauen im Diözesanverband wahrgenommen
- sie erleben das als eine Wertschätzung ihrer kfd-Arbeit vor Ort
- sie bringen sich unterstützend in die Arbeit des DV ein:
- sie unterstützen bei der Vorbereitung der Frauenkirche
- sie gestalten die Begegnung nach dem Gottesdienst
- sie werben für die Frauenkirche.

So hat sich ein schönes Miteinander entwickelt: Die Frauenkirche ist zu einem gemeinsamen Anliegen von Diözesanverband und kfd-Gemeinschaften vor Ort, in der Pfarrei, in der Stadt geworden.

*Für das Team Frauenkirche „on tour“:*
*Ulrike Fendrich,*
*Geistliche Leiterin im Diözesanverband*

# Basistag des kfd Diözesanverband Essen

**Lass dich verzaubern**

Ein Tag nur für kfd-Frauen und alle die es werden wollten sollte es am Samstag, 15. September im Mariengymnasium Werden sein. Ein Tag mit viel Musik, Unterhaltung, Angeboten zum Ausprobieren zum Entdecken von Spiritualität und eigenen Fähigkeiten, mit einer etwas anderen Wortgottesfeier, aber auch mit einem starken politischen Anstoß durch den Vortrag von Dr. Christiane Florin, die gerade kurze Zeit vor der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie der Bischofskonferenz mit dem Weiberaufstand und der Antwort auf die Frage: warum Frauen in der Kirche mehr Macht brauchen, auf offene Ohren und starken Applaus stieß.

Kfd-Frauen aus der Pfarrei waren als Teilnehmerinnen aber auch als Workshop-Leiterinnen dabei.

*Frauke Westerkamp*

## Wenn eine eine Reise tut, da kann sie was erzählen ….
## kfd-Reise nach Straßburg und Colmar vom 03. – 07.10.2018

*(frei nach Matthias Claudius)*

Und wie Recht er hatte, der Dichter aus dem 18. Jahrhundert! Das haben 25 Frauen auf einer **kfd-Europareise nach Straßburg und Colmar** erleben dürfen

und das ist für jede Teilnehmerin sogar nachzulesen. Denn aus den Beiträgen der reiselustigen Frauen hat Bärbel van de Lücht einen Reiseberich mit Fotos zusammengestellt wurde – eine wunderbare Erinnerung an eine interessante, lehrreiche und unterhaltsame Fahrt.

Begonnen hat alles mit einer Idee. Anlässlich der bevorstehenden Europawahl 2019 und den beunruhigenden rechtspopulistischen und europafeindlichen Tendenzen in verschiedenen europäischen Ländern (auch Deutschland ist nicht verschont) befand der Diözesanvorstand, dass die „Beschäftigung mit Europa“ und eine Fahrt zum Europäischen Parlament und zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ein geeignetes Angebot für kfd-Frauen sein könnte.

In kurzer Zeit war die vorgesehene Teilnehmerinnenzahl erreicht. Das von dem Reiseanbieter zusammengestellt Programm war umfangreich und entsprach unseren Vorstellungen. Der Reiseleiter, der unsere Reise begleitete, war angenehm zurückhaltend, nahm uns alle organisatorischen Aufgaben ab – bis hin zum Zählen der Teilnehmerinnen, bevor sich der Bus in Bewegung setzte. Wir wohnten in Colmar und erhielten gleich am Ankunftstag eine Stadtführung in der wunderschönen Altstadt und wurden abends in ein sehr gemütliches Restaurant zum Essen geführt.

Die folgenden zwei Tage waren für Straßburg reserviert. Zunächst einmal ging die Fahrt zum Europäischen Parlament, in dem in dieser Woche Sitzungswoche war. Das Parlament ist ein beeindruckendes Bauwerk, in einer

runden Form erbaut, mit einem sehr großen Innenhof. Auffällig auf den ersten Blick sind die riesigen Fensterfassaden, die sehr viel Licht ins Innere lassen. Wir wurden bereits erwartet, als wir eintrafen und zum Plenarsaal geführt, nicht ohne vorher im auf der Treppe vor den Fahnen der Mitgliedsstaaten ein Gruppenfoto machen zu lassen. Von der Besuchertribüne aus kann man den runden Plenarsaal gut überblicken. Als wir eintrafen fand gerade eine Debatte über eine Änderung der europäischen Vergaberichtlinie statt. Es war beeindruckend, wie diszipliniert und straff die Sitzung geführt wurde und sich alle Redner an die zugeteilte Redezeit hielten. Alle Beiträge wurden simultan auf unsere Kopfhörer übersetzt, so dass wir zumindest verfolgen konnten, welche unterschiedlichen Wortmeldungen der Abgeordneten aus den verschiedenen Mitgliedsstaaten erfolgten. Gut konnte man die unterschiedlichen Interessen wahrnehmen und sich vorstellen, wie schwer es ist, Kompromisse zu finden.

Danach wurden wir in einen Raum für Besucher geführt, um dort „unsere“ Abgeordnete zu treffen. Vorher jedoch gab es einen kleinen Vortrag von einem Mitarbeiter des Parlaments über die Entstehungsgeschichte des Parlaments, die Funktionen der Organe der europäischen Legislative, über den Ablauf der Tagungen, die Mandatsverteilung und die Zusammensetzung von Fraktionen. Frau Reintke, die junge Abgeordnete der Grünen aus Gelsenkirchen, war leider verhindert. Stattdessen stellte uns eine junge Mitarbeiterin aus ihrem Team die Arbeitsfelder ihrer „Chefin“ vor und beantwortete Fragen der kfd-Frauen.

Nach einem gemeinsamen Mittagsimbiss und einem Spaziergang in der Mittagssonne liefen wir zu dem in der Nähe liegenden Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Nach einem informativen Film über dieses besondere Gericht wurden wird in den großen Sitzungssaal geführt und die für Deutschland gewählte Richterin, Frau Prof. Nußberger, nahm sich eine Stunde Zeit, um über die Arbeit des Ge-

richts, ihre eigenen Aufgaben, über spektakuläre Verfahren und die Möglichkeit der Durchsetzung von Urteilen zu sprechen. Dazu beantwortete sie die zahlreichen Fragen aus der Runde. Anschließend holte der Bus uns ab und brachte uns zurück nach Colmar.

Am folgenden Tag ging es wieder nach Straßburg. Dieses Mal standen eine Stadtrundfahrt, eine Stadtbesichtigung in der Altstadt und – nach einer Mittagspause in der warmen Spätsommersonne - am Nachmittag eine Führung durch das Straßburger Münster auf dem Programm. Für diesen Tag stand ein heimischer Reiseführer zur Verfügung, der viel wusste und davon viel loswerden wollte. Alles war äußerst interessant, aber er forderte auch ununterbrochen Aufmerksamkeit – ein bisschen wurde man schon an Schule erinnert.

Dafür wurden wir dann jedoch am frühen Abend in ein schönes altes Restaurant, direkt an der Ill gelegen geführt und haben dort gemeinsam den Abend verbracht, bis uns der Bus in der Nähe wieder abholte. Alle Frauen waren sich einig, dass ein anstrengender, aber sehr schöner und interessanter Tag hinter uns lag.

Am 4. Tag stand eine Rundfahrt durch das Elsass auf dem Programm, mit Besichtigung des Weinortes Riquewihr und einer Weinprobe dort und der Besichtigung der Hochkönigsburg auf dem Programm. Auch an diesem Tag konnten wir wieder vom umfangreichen Wissen unseres Reiseführers vom Vortag profitieren. Abends ein letzter Besuch in der Altstadt von Colmar. Dann ging es am nächsten Tag mit einem Abstecher nach Freiburg zurück nach Essen.

Fazit: eine gelungene Reise, eine angenehme Gruppe (kfd Frauen halt, die aufeinander Rücksicht nahmen, immer pünktlich und meistens gut gelaunt waren), gute Organisation und Reisebegleitung und ein inhaltlich interessantes Programm. Und alle werden wir im nächsten Jahr zur Europawahl gehen!

*Christel Misz*

# Filmtipp

## Suffragette – Taten statt Worte (2015)

Es gibt wenig Filme, die so markant und treffend die Höhen und Tiefen der Anfänge in der Frauenbewegung schildern.
Nehmen Sie sich in Ihrer Gruppe Zeit, den Film ganz zu gucken. Bitte beachten Sie unsere Hinweise zu den Filmvorführrechten.

**Handlung** (Quelle: Wikipedia, die unterstrichenen Stellen geben weitere Hinweise)

Maud Watts, eine 24-jährige verheiratete Wäscherin und Mutter eines Sohnes, gerät 1912 über eine Kollegin in Kontakt mit der Suffragettenbewegung. Alice Haughton ermuntert Maud, als Zeugin vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss auszusagen, der unter dem Vorsitz des britischen Schatzkanzlers David Lloyd George die Möglichkeit der Einführung des Frauenwahlrechts erörtert. Bei der für die Frauen enttäuschend verlaufenden Verkündigung der Entscheidung des Ausschusses wird ihre Demonstration gewaltsam aufgelöst und Maud verhaftet. Wieder in Freiheit, verspricht sie ihrem Mann Sonny, sich zukünftig von den Suffragetten fernzuhalten.

Sie geht trotzdem zu einer Veranstaltung, bei der die intellektuelle Anführerin der Bewegung Emmeline Pankhurst eine Rede hält. Dort wird Maud erneut festgenommen und von der Polizei bei Sonny abgeliefert, der sie daraufhin aus dem Familienhaus hinauswirft. Die Polizei veröffentlicht die Bilder der Suffragetten in den Zeitungen, daraufhin wird Maud von ihrem Arbeitgeber fristlos entlassen. Versuche von Inspektor Steed, sie als Agentin anzuwerben, weist sie zurück. Sie versucht mehrfach heimlich, ihren Sohn zu sehen, wird jedoch von Sonny daran gehindert. Als Sonny mit dem Jungen alleine nicht zurechtkommt, gibt er ihn gegen Mauds Widerstand zur Adoption frei.

Die Versuche der Suffragetten, die Zeitungen zu zwingen, sie nicht länger zu ignorieren, führen zu Bombenanschlägen auf Briefkästen und auf das noch leerstehende neue Haus von Lloyd George. Maud und weitere Suffragetten

werden festgenommen und kommen ins Gefängnis. Um auf ihre Situation aufmerksam zu machen, protestieren sie mit Hungerstreiks. Die Obrigkeit reagiert darauf zunächst mit Zwangsernährung und erlässt später, als sich bei einigen Frauen ernsthafte Gesundheitsstörungen einstellen, ein neues Gesetz, wonach hungerstreikende Gefangene zunächst freigelassen werden können, um sie nach ihrer Gesundung erneut zu verhaften.

Als es ihnen nicht gelingt, mit ihrem Anliegen an die breite Öffentlichkeit durchzudringen, entschließen sich die Frauen, bei einem der gesellschaftlichen Höhepunkte des Jahres, dem Epsom Derby im Beisein von König Georg V., vor laufenden Kameras ein Transparent zu entrollen. Nur Maud und Emily Davison erreichen das Derby. Der Zutritt zum Bereich des Königs wird ihnen verwehrt. Kurzentschlossen läuft Emily mit dem Transparent auf die Rennbahn – und wird vom Pferd des Königs tödlich verletzt. Erst jetzt erhält die Suffragetten-bewegung die Aufmerksamkeit der Presse, Emily wird zur Märtyrerin der Bewegung. Der Film endet mit historischen Schwarzweiß-Bildern von der Beisetzung Emily Davisons, anschließend erscheinen Einblendungen über die Chronologie der Einführung des Frauenwahlrechts in Großbritannien und in weiteren Ländern.

# Ausflugtipp

Im schönen Städtchen Wattenscheid gibt es nicht nur ein begehbares Taufbecken in der Kirche St. Maria Magdalena und das ist auch noch nicht der Ausflugstipp, obwohl…..
Nein, in der dortigen kfd gibt es den. „Montagskreis“, eine Gruppe von ca. 20 Frauen, die sich an jedem ersten Montag im Monat trifft, angeführt, betreut, geleitet von Ellen Dahlhoff-Kaczmarek.

Einmal im Jahr ist der Montagskreis on tour, auf Deutsch: auf Jück, dann heißt kfd „**K**eine **F**rau **D**aheim“.
Im Laufe der letzten Jahre hat Frau Dahlhoff-Kaczmarek zahlreiche, manchmal recht unbekannte Ziele für den Jahresausflug ausfindig gemacht und sie ist bereit, darüber– bei weiteren Nachfragen – gerne Auskunft zu geben:
Ellen.Dahlhoff-Kaczmarek@gmx.de
In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Rietberg und das Bibeldorf vor.
So lautete die Einladung an die kfd-Frauen:
„Wir machen unseren Ausflug in diesem Jahr nach Rietberg, das auch den Beinamen „Stadt der schönen Giebel“ trägt und zwischen Gütersloh und Paderborn liegt. Es gibt dort einen historischen Stadtkern mit liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern. Zuerst werden wir um 12 Uhr im „Bibeldorf“ erwartet. Tauchen wir ein in die faszinierende Welt der Bibel. Be-greifen wir das Alltagsleben in antiker Zeit. Staunen wir über Entdeckungen biblischer Archäo-

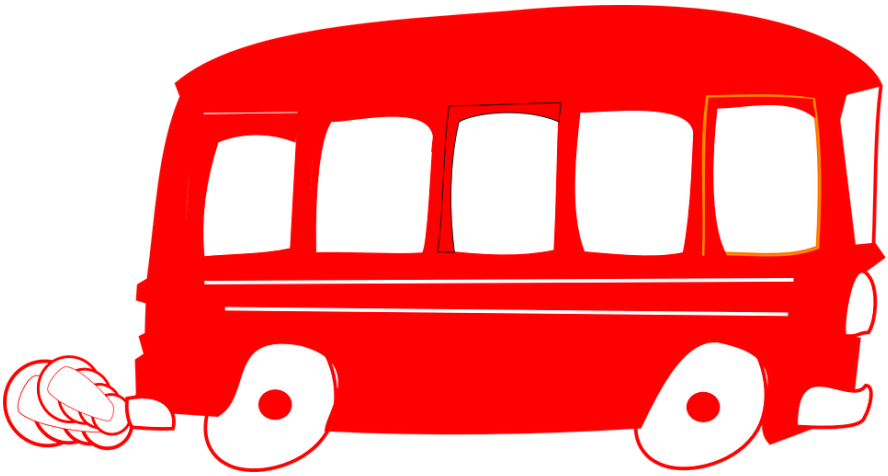
logie. Lassen wir uns von der deutschlandweit einzigartigen Einrichtung begeistern.
Natürlich haben wir danach Zeit und Gelegenheit für einen guten Kaffee, Kuchen und vieles mehr….“

Eintrittspreise:

| | |
|---|---|
| **8,00 EUR** | **Erwachsene** |
| **7,00 EUR** | **ermäßigt** (Rentner und Gruppen ab 20 Personen) |
| **50,00 EUR** | **Führung** (pauschal bis zu 50 Personen, Dauer ca. 1,5 h) |

---

Kontakte:
www.bibeldorf.de
www.rietberg.de/tourismus



# Virtueller Adventskalender 2018 auf der Homepage der kfd im Bistum Essen

## www.kfd-essen.de

„Alle Jahre wieder…!“
Auch in diesem Jahr können Sie vom ersten Adventssonntag an jeden Tag „ein Türchen“ öffnen.

Das Thema lautet
**„Geschenke“!**

Wir wollen uns auf unterschiedliche Weise dieser manchmal schwierigen und dennoch schönen Begleiterscheinung der Advents- und Weihnachtszeit nähern.
Da sind die unerwarteten Geschenke, die Begegnungen mit Menschen, die wir als Geschenk empfinden. Da gibt es ungeliebte Geschenke und besondere Geschenkverpackungen.

Lassen Sie sich überraschen und beschenken!

**Quelle:** **S. Hofschlaeger - pixelio.de**
**Annca – Pixabay.de**

# Aus dem Bundesverband

## Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf bei Podiumsdiskussion zu Gast

Was kann frau tun, um neue Mitglieder für die kfd zu gewinnen und diese zu halten? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der diesjährigen kfd-Herbstwerkstatt, die vom 9. bis 11. November 2018 im Erbacher Hof in Mainz stattfand.

Die Tagung richtete sich an kfd-Frauen aus allen Diözesanverbänden, die als Werberinnen für den Verband unterwegs sind.

Podiumsdiskussion

Zum Auftakt der Herbstwerkstatt diskutierten der Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf und Dr. Christiane Rohleder, Staatssekretärin im rheinland-pfälzischen Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz, welche Bedeutung das Engagement in den kfd-Gruppen für Kirche und Gesellschaft hat. Moderiert wurde die Diskussion von Dr. Heide Mertens, Abteilungsleiterin Theologie/Politik/Bildung in der kfd-Bundesgeschäftsstelle.

Bischof Kohlgraf ermutigte die kfd- Frauen, sich im Rahmen der pastoralen Prozesse einzumischen und mitzuwirken:

"Ein Verband ist auch ein pastoraler Ort in der Kirche und als solcher kann er etwa über die Territorialgemeinde hinaus, Netzwerke in einen größeren Raum hineinschaffen. Diese Vielfalt des kirchlichen Lebens gilt es im Rahmen des pastoralen Weges zu entdecken und zu stärken."

Zudem betonte der Bischof von Mainz, dass es in der Kirche notwendig sei, auch Leitungsverantwortung zu teilen: "Wir müssen aus Überzeugung auch Leitungsverantwortung in der Kirche teilen, nicht aus der Not etwa des Priestermangels heraus. Nur so kann Kirche funktionieren."

Das Engagement der kfd-Frauen würdigte Staatssekretärin Dr. Christiane Rohleder und wies auf die Fördermöglichkeiten ihres Ministeriums für die Weiterbildung in Frauenverbänden hin.

## Kfd-Bundesverband zieht Bilanz und lädt mit Frauenmuseum Bonn zu Studientagung über Frauenwahlrecht und szenischer Lesung zu Hedwig Dohm

Am 12. November jährt sich die Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts für Frauen zum 100. Mal.

Aus diesem Anlass bekräftigt die Vorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) - Bundesverband e.V., Mechthild Heil, offene Forderungen nach Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Aspekten des Lebens, vor allem in politischer Hinsicht:

"Das Allgemeine Wahlrecht ist heute wichtiger denn je - gerade angesichts der neuen Verbreitung alter Frauen- und Geschlechterbilder durch bestimmte politische Gruppierungen. Ohne Frauenperspektive auf politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen wäre unsere Gesellschaft aber einseitig und ungerecht."

Frauen in Parlamenten unterrepräsentiert

100 Jahre später sind Frauen in den meisten Parlamenten noch immer unterrepräsentiert: der Anteil weiblicher Abgeordneter im aktuellen Bundestag ist mit knapp 31 Prozent so gering wie zuletzt 1998.

Die kfd wolle sich deshalb weiterhin der Frage widmen, was sie in Zukunft zu lebendiger Demokratie mit umfassender Verwirklichung aller Frauen- und Menschenrechte beitragen könne, so Heil:

"Gleichstellungspolitische Erfolge erfordern hartnäckiges Engagement. Dass Frauen einen langen Atem haben, beweist die kfd seit über 100 Jahren. Bei manchen Themen, etwa der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche, verlieren wir aber langsam die Geduld."

kfd als früher Frauenort

Bereits Jahrzehnte vor Einführung des Frauenwahlrechts konnten Frauen in sogenannten "Müttervereinen" ihre Interessen artikulieren. Aus dieser Motivation schlossen sich katholische Müttervereine in den (Erz)Bistümern Paderborn, Münster und Köln zunächst zu Diözesanverbänden zusammen.

**1928 folgte die Gründung des kfd-Bundesverbandes**, der sich seitdem für Demokratie und Frauenrechte starkmacht.

Zu den zentralen gleichstellungspolitischen Forderungen der kfd gehören die Einführung flexibler, familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle, gleicher Lohn für gleiche Arbeit und die bessere Anerkennung von Sorgearbeit.

Neue Gesetze wie das Entgelttransparenz- oder Brückenteilzeitgesetz sowie weitere Rentenpunkte für Kindererziehung (sog. "Mütterrente") sind dabei **wichtige Errungenschaften**, die jedoch nicht weit genug gehen.

Studientagung und szenische Lesung

Zum 100. Jahrestag richtet der **Ständige Ausschuss "Frauen und Erwerbsarbeit"** des kfd-Bundesverbandes vom 23. bis 25. November 2018 in Bonn die Studientagung "100 Jahre Frauenwahlrecht. Blick in Geschichte, Gegenwart und über den Tellerrand" aus. Eine Teilnahme ohne Übernachtung ist noch möglich. Ort: CJD Bonn

# 1928-2018 „leidenschaftlich glauben und leben“: Kfd-Bundesverband feiert 90. Geburtstag in Düsseldorf

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) hat heute mit einem Frauenfestmahl unter dem Motto "leidenschaftlich glauben und leben" das 90. Bestehen des kfd-Bundesverbandes e.V. gefeiert.
In das Festzelt auf dem Düsseldorfer Staufenplatz waren 600 kfd-Mitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet gekommen, um an einem großen Erntedank-Brotritual teilzunehmen und sich mit Ehrengästen aus Bundespolitik und Kirche über frühere und künftige Herausforderungen für Frauen in Kirche und Gesellschaft auszutauschen.
Die Rolle von Verbänden und besonders der kfd stand dabei im Mittelpunkt.
Heil: Mitsprache und Gleichstellung seit 90 Jahren Kernthemen kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil in ihrer Begrüßung: "Schon vor 90 Jahren haben unsere Vorgängerinnen mutig gesagt 'Wir brauchen eigene Plätze in der Kirche und wollen nicht nur nebendran stehen, sondern mittendrin'."
Viel habe sich seit 1928 für Frauen in Kirche und Gesellschaft getan, doch hätten sich die Kernthemen - Mitsprache und Gleichstellung - nicht geändert:
"Wir müssen mutiger und prägnanter in unseren Äußerungen werden und dürfen uns nicht von der Amtskirche bremsen lassen. Wir leben in einer Zeit, wo wir als Katholikinnen gefragt sind, Orientierung zu geben. Dafür brauchen wir eine laute Stimme, auch zu den großen gesellschaftlichen Themen und werteorientierten Debatten", so Heil.

**Karliczek: Bildung beginnt im Kleinen**

An einem Podiumsgespräch zur gesellschaftspolitischen Einflussnahme von Verbänden nahmen Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (selbst kfd-Mitglied), die stv. Bundestagsfraktionsvorsitzende Bündnis90/Grüne Katja Dörner, die Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö), Veronika Pernsteiner und die stv. kfd-Bundesvorsitzende Monika von Palubicki teil. Für Karliczek haben Verbände eine wichtige Bildungsfunktion:
"Bildung fängt im Kleinen an, auch ein Tanzkurs ist Bildung. Die kfd macht ganz viele Angebote auf vielen Ebenen. Denn auch dort findet Veränderung statt.

So ist aktuell Kochen etwas, das man vielen Menschen wieder beibringen muss, in der kfd aber noch selbstverständlich ist."
Bildung bestehe demnach aus vielen kleinen Schritten im Alltag, zu denen Verbände beitragen könnten. "Wir müssen uns stark vernetzen, damit wir das, was unseren Glauben ausmacht, leben können: nur von unten aus der kleinsten Einheit sind wir stark, und der Bund nur so stark wie das kleinste Glied in der Kette."

**Dörner: Frauenperspektive nötig bei globalen Themen**

Stärke könnten gerade Frauenverbände bei globalen Fragen zeigen, so Dörner. Denn bei Flucht, Migration und Klimawandel seien die ersten Betroffenen stets Frauen. "Da brauchen wir eine Frauenperspektive. Wir müssen endlich machen, was alle sagen, aber niemand tut, nämlich Fluchtursachen bekämpfen. In all den politischen Themen, in denen ich mich in den letzten Jahren bewegt habe, waren es immer die Frauen, mit denen es gelingen kann, an diesen großen Hebeln zu drehen."

**Pfarrer Heidkamp: Warum nicht auch mal eine Päpstin?**

Über Gleichstellung von Frauen und Männern sprachen der stv. Düsseldorfer Stadtdechant Frank Heidkamp und die stv. kfd-Bundesvorsitzende Profin Dr. Agnes Wuckelt.
Auf die Frage, was er angesichts der Nicht-Zulassung von Frauen zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche vorschlage, sagte Heidkamp:
"Die Bischöfe müssen sich ändern. Und die Haltung in den Köpfen. Wenn Frauen nur für Kaffee und Kuchen gebraucht werden, ist das Mist." Es gebe keinen theologischen Grund, Frauen die sakramentale Diakonatsweihe zu verweigern. "Und, das ist aber meine persönliche Meinung: Warum nicht auch mal eine Päpstin?"

Nachhaltiges Feiern mit großem Brotritual

Durch die zeitliche Nähe zu Erntedank (7. Oktober) und Ökumenischer Schöpfungszeit war dem Bundesverband ein nachhaltiges Fest wichtig: Fingerfood ohne Geschirr und Besteck, kürzest mögliche Transportwege, keine Sonderproduktionen für Dekoration oder Drucksorten. Kuchen, Brot und Gemüsebratlinge stammten aus saisonalem Bio-Anbau regionaler Produzenten.
Mittelpunkt des Programms bildete ein Brotritual mit Segnung eines großen "90"-Brotes: Heil schnitt mit Magdalena Bogner (ehemalige kfd-Bundesvorsitzende 1997-2008) und Anna-Maria Mette (stv. Bundesvorsitzende 2009-2017) das Jubiläumsbrot an.

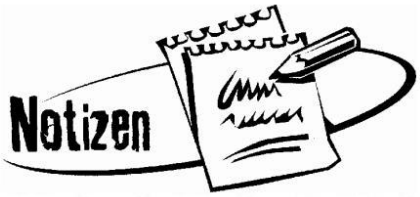
Es lag auf einem Gabentisch mit Dutzenden regionalspezifischer Brote, das die Gäste mitgebracht hatten, um symbolisch die Vielfalt der kfd zu zeigen, gemeinsam Brot zu brechen und Erntedank zu feiern.

Hintergrund: Die Geschichte des Bundesverbandes

Aus einer Arbeitsgemeinschaft der ersten Diözesanverbände in den Bistümern Paderborn, Münster und Köln entstand 1928 der "Zentralverband der katholischen Müttervereine" mit Sitz im "Bundeshaus" in Düsseldorf-Pempelfort.

Der Name "Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands" besteht seit der Satzungsänderung 1968. Im Bundesverband sind aktuell 20 Diözesanverbände und der Landesverband Oldenburg zusammengeschlossen mit knapp 500.000 Mitgliedern.

*Berichte vom kfd-Bundesverband*
*www.kfd.de*


Notizen

# Inhalt


Vorwort 3

**Dran bleiben – mutig werden“**

Dran bleiben – mutig werden 4
Material für eine Gruppenstunde 7
Impuls für Statements des BV 14
Zitate zum Thema Mut 19

**Aus dem Diözesanverband**

Ankündigung Jahresthema 2019 21
Workshop 24
Frauenkirchen „on tour“ 25
Basistag 27
Straßburgreise 29
Filmtipp 32
Ausflugtipp 34
Virtueller Adventskalender 36

**Aus dem Bundesverband**

Herbsttagung vom 9.-11.11.18 37
100 Jahre Frauenwahlrecht 38
90. Geburtstag Bundesverband 40

Rätzel 43